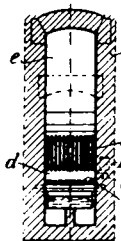


Patentberichte über chemisch-technische Apparate.

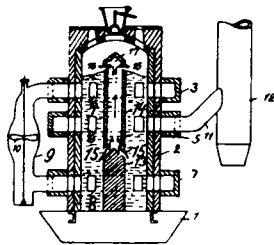
I. Wärme- und Kraftwirtschaft.

2. Koks, Leucht- und Kraftgas, Teer, Nebenprodukte, Acetylen.

Wilhelm Wahlenfeld, Breslau. Gaserzeuger, bei dem die Verbrennungsluft durch einen die Brennstoffsäule tragenden Rost eintritt, 1. dad. gek., daß der Schacht (d) durch eine unmittelbar über dem Rost liegende Durchbrechung der Schachtwandung mit einem Schlackenraum verbunden ist, der mit der Außenluft in regelbarer Verbindung steht und in den beim Entschlacken die Verbrennungsrückstände geschoben werden. — 2. dad. gek., daß sich der Schlackenschlamm an das eine Ende eines Planrostes (b) anschließt, während über dessen anderem Ende ein Schrägrost (c) angeordnet ist. — Infolge des Schlackenraumes wird die Wärme gut ausgenutzt. Hier verbrennen die noch in der Schlacke enthaltenen Kohleteilchen, und die Wärme der Schlacke wird durch die Verbrennungsluft aufgenommen. (D. R. P. 419 529, Kl. 24 e, Gr. 11, vom 10. 1. 1922, ausg. 1. 10. 1925.) dn.

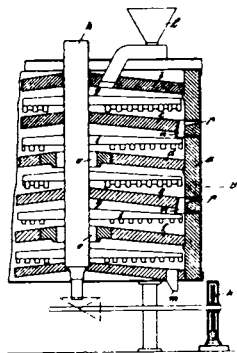


Dipl.-Hüttening. Wilhelm Corsalli, Berlin. Gaserzeuger mit Ableitung des Fertiggases in mittlerer Höhe der Brennstoffsäule, dad. gek., daß ein mittleres senkrecht Roh (14) mit seiner unteren Öffnung (15) in der heißesten Schicht und mit seiner oberen Öffnung über der Brennstoffoberfläche angeordnet ist und daß eine Umleitung (9) für die Schweißgase mit Saugöffnungen (4) unter der Brennstoffoberfläche und mit Blasöffnungen (8) in der heißesten Zone mündet. — Bei dieser Anordnung wirkt der oberste Teil der Brennstoffschicht im Gaserzeuger als Filter und verhindert, daß beim Nachschütten von Brennstoff Staub in die Umleitung gelangt. Die Filterwirkung des obersten Teiles der Brennstoffschicht wird dadurch unterstützt, daß die nach oben geführten heißen Gase den Staub festbacken lassen. (D. R. P. 419 589, Kl. 24 e, Gr. 6, vom 31. 12. 1918, ausg. 6. 10. 1925.) dn.



4. Öfen, Feuerung, Heizung.

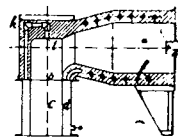
Dipl.-Ing. Alexander Zerkowitz, Berlin. Mechanischer Etagenrösten zum Rösten von Pyriten, Erzen, Blenden, Gasmassen u. dgl., dad. gek., daß unter Fortfall besonderer Übertrittsöffnungen für Gas und Luft, beispielsweise bei einem Fünfetagenofen, am äußeren Rand des zweiten und vierten Etagengewölbes (c, e) eine geringe Anzahl von zugleich Röstgas und Röstgut überführenden, aus Schamotte oder Eisen bestehenden Hülzen (n) eingebaut sind, die mit ihrer Oberkante mit der Gewölbeoberkante abschneiden, aber mit ihrer Unterkante so weit aus dem Gewölbe herausragen, daß noch eine freie Unterfahung durch die Rechen- oder Rührarme (i) der darunterliegenden Röstkammer (g) möglich ist und in dem dritten und fünften Etagengewölbe (d, f) eine trichter- oder zylinderförmige, zentral gelegene, ebenfalls



zugleich Röstgas und Röstgut überführende Hülse (o) angeordnet ist, die wie die ersteren mit der Gewölbeoberkante abschneidet und unterfahren werden kann. — Durch die Erfindung wird eine Ofentype geschaffen, welche eine leichte Wartung infolge leichter Erzielung konstanter Verhältnisse ermöglicht. Ferner wird eine günstige Wärmeisolierung und gute Wärmehaltung in jeder Etage und reichliche Wärmespeicherung in den für die Abröstung wichtigen Etagen erreicht. Weiterhin wird eine Regelung der für die gute Abröstung jeweilig erforderlichen Temperatur sowie leichte Erzielung von hohen

Temperaturen zur guten Abröstung von schwefelarmen Materialien ermöglicht. Durch die Erfindung werden bestmögliche Röstresultate unabhängig von der Beschaffenheit des zur Abröstung kommenden Materials erreicht. (D. R. P. 415 849, Kl. 40 a, Gr. 4, vom 13. 11. 1921, ausg. 2. 7. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2026.) dn.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Gelsenkirchen. Erfinder: Dr. Carl Pardun und Hugo Koch, Gelsenkirchen. Verfahren zur Erzeugung von Heizgasen für den Betrieb von Trockenöfen unter Verwendung einer Feuerung, bei der den Brennstoffen vorgewärmte Luft zugeführt wird, 1. dad. gek., daß die vorgewärmte Luft zu einem Teil mit den Brennstoffen gemischt in den Verbrennungsraum eingeführt, zum andern Teil in das Heizgasgemisch zu seiner Weiterbeförderung strahldüsenartig hineingeblasen wird. — 2. Vorrichtung zur Ausführung des Verfahrens mit einem im Winkel zu dem wagerechten Verbrennungsraum angeordneten Ableitungsraum für die Heißluft, gek. durch einen zur Vorwärmung der Druckluft dienenden, an den Ableitungsraum sich anschließenden doppelwandigen Rohrstutzen (c), dessen Kammer (d) einerseits mit dem nach dem Brenner führenden Kanal (f) in der Ofenwand für die Verbrennungsluft, andererseits mit dem in die Heizgasgemischkammer einmündenden Blasrohr (i) verbunden ist. — 3. dad. gek., daß Verbrennungsraum, Ableitungsraum für die Heißluft und Rohrstutzen für die Erhitzung der Druckluft geradlinig hintereinander oder annähernd in einer und derselben Richtung angeordnet sind. — Die Erfindung betrifft nun ein Verfahren zur Erzeugung von Heizgasen zum Betriebe von Trockenöfen, das neben Vermeidung der Beschädigung der Gießformen wärmewirtschaftlich in denkbar günstiger Weise arbeitet. (D. R. P. 417 198, Kl. 82 a, Gr. 1, vom 25. 5. 1923, ausg. 8. 8. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2294.) dn.



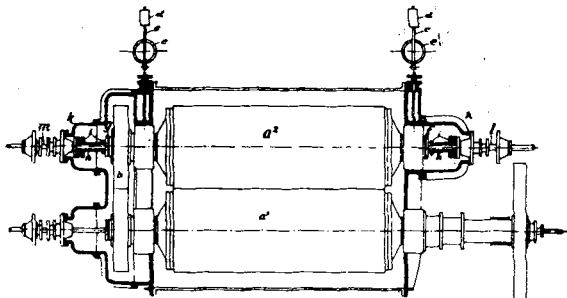
Patentaktiebolaget Gröndal-Ramén, Stockholm. Umlaufender oder hin und her gedrehter, längsunterteilter Trommelofen zur Behandlung von körnigem oder kleinstückigem Gut mit Gasen im Gegenstrom, 1. dad. gek., daß der Ofen von mehreren Längskanälen für das Gut in zwei hintereinander angeordneten, durch eine Zwischenkammer getrennten Abteilungen, gegebenenfalls mit verschiedener Kanalanzahl, durchzogen ist und daß in der vorderen Abteilung ein oder mehrere andere Längskanäle für Gas oder Luft angeordnet sind, in die die Luft oder das Gas am vorderen Ende ein- und aus denen sie am andern Ende in die Zwischenkammer austritt, um zusammen mit der am hinteren Ende der zweiten Trommelabteilung eingeführten Luft (oder Gas) durch die Gutkanäle der vorderen Trommelabteilung zurückzuströmen. — 2. dad. gek., daß die von dem Speiseende gerechnet hintere Abteilung der Ofenkanäle mit einer Zufuhr für heiße Luft oder eines anderen Gases verbunden ist, damit das zugeführte Gas auf den Stoff ohne andere Wärmezufuhr einwirken kann. — 3. dad. gek., daß durch die ganze Länge des Ofens ein Mittelkanal läuft, der am Einlaßende des Ofens mit einer Speisevorrichtung für festen Stoff verbunden ist. — Durch die innige Berührung zwischen der zur Heizung oder anderen Behandlung des Stoffes benutzten Luft oder eines anderen Gases wird bewirkt, daß die Einwirkung des Gases auf den Stoff verhältnismäßig schnell erfolgt und die Dauer der Behandlung in dem Ofen verkürzt, die Leistung des Ofens also wesentlich erhöht wird. Zeichn. (D. R. P. 420 041, Kl. 40 a, Gr. 5, vom 3. 5. 1924, Prior. Schweden 12. 5. 1923, ausg. 14. 10. 1925.) dn.

II. Apparate.

1. Apparate und Verfahren der allgemeinen chemischen Technologie.

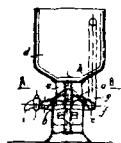
Johannes Preß, Darmstadt. Walzentrockner. Unterdrucktrockner mit zwei oder mehr Walzen, dad. gek., daß Antrieb und Lagerung der Walzen sich im Unterdruckraum befinden, Dampfeingang (f) und Abwasserausgang (g) der verschiebbaren Walze (a²) im Unterdruckraum beweglich mit den

festen Rohrleitungen für Dampf und Abwasser verbunden sind und die Dampfstopfbuchsen für den Dampfeinlaß (l) und den Abwasserauslaß (m) außerhalb des Unterdruckraumes liegen. — Bei den bisherigen Unterdruckwalzentrocknern läßt sich



der Abstand der Walzen nicht verstellen, da die Dampfzuleitungen nicht beweglich sind. Bei der neuen Ausführung ist eine Anpassung an die Stücke der zu trocknenden Schicht leicht möglich. (D. R. P. 416 140, Kl. 82 a, Gr. 19, vom 27. 8. 1922, ausg. 8. 7. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2018.) dn.

Paul Lenart, Bonn (Rhein). Mischvorrichtung für flüssige mit pulvrigen oder körnigen Stoffen, 1. dad. gek., daß dieselbe unterhalb des Mischbehälters (d) mit einer in einem Gehäuse (b) in schneller Umdrehung befindlichen Zentrifugalscheibe (a)

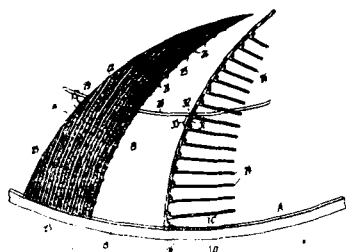


versehen ist und der Auslauf des Gehäuses einerseits mit einem nach dem Behälter (d) führenden Umlaufrohr (g), andererseits mit einem Auslaß (i) versehen ist. — 2. dad. gek., daß zwischen dem Mischbehälter und der Zentrifugalscheibe ein Vorbrecher (e) angeordnet ist, durch welchen die zusammengeballten pulvrigen oder körnigen Stoffe allmählich zerteilt werden. — Die Vorrichtung führt ohne Schwierigkeit eine gleichmäßige Verteilung pulvriger und körniger Stoffe in Flüssigkeiten herbei. (D. R. P. 416 930, Kl. 75 c, Gr. 13, vom 25. 6. 1924, ausg. 30. 7. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2100.) dn.

III. Spezielle chemische Technologie.

5. Glas, Keramik, Zement, Baustoffe.

Firma Claudius Peters, Hamburg. Separatorscheibe, insbesondere für Abwasserreinigung, mit einer oder mehreren

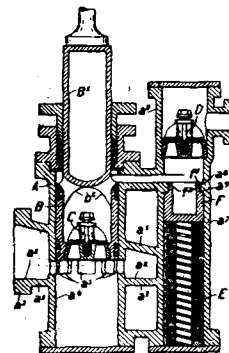


Reinigungsbürsten, welche um eine exzentrisch zur Scheibenachse gelegene Achse rotieren, 1. dad. gek., daß die Scheibenschlitze in den Bürstenbahnen wesentlich gleichen Kurven verlaufen. — 2. dad. gek., daß jeder Rahmen eines Scheibenabschnittes aus einem bogenförmigen Seitenteil (22), einem Außenringteil (23) und Querleisten (24) gebildet ist, in deren Schlitzen die im Abstand voneinander angeordneten gekrümmten Rechenstäbe (25) eingreifen. — Die Schlitze in der Separatorscheibe werden gründlich gereinigt, da die Bürsten in der Längsrichtung über die Schlitze weggehen und so alle Unreinigkeiten aus den Schlitzen leicht herausnehmen können. (D. R. P. 419 427, Kl. 85 c, Gr. 6, vom 22. 8. 1924, Prior. V. St. A. 14. 2. 1924, ausg. 29. 9. 1925.) dn.

Wilhelm Wiegand, Merseburg. Kesselspeise- und Rückleitungsvorrichtung, bei welcher der die Dampfventile steuernde Schwimmer mit auf das Kondenswasser drückenden Differentialkolben verbunden ist, 1. dad. gek., daß die Differentialkolben und der frei beweglich gelagerte Schwimmer durch ein bewegliches Mittel verbunden sind. — 2. dad. gek., daß der die Umschaltung des Druckmittels regelnde Schwimmer mit der Stange des einen Kolbens verbunden ist, so daß die Umschaltung der Ventile in der einen Endstellung der Kolben durch diese und in der andern durch den Schwimmer erfolgt. — Gemäß der Erfindung sind Schwimmer und Differentialkolben vollkommen getrennte Teile, die so miteinander verbunden sind, daß sie sich teilweise unabhängig voneinander bewegen können. Bei dieser Anordnung ist ein Hängenbleiben des Schwimmers aus-

geschlossen, und das durch Undichtigkeiten der Kolbenabdichtung in den Dampfraum gelangende Wasser kann im nächsten Arbeitsspiel wieder hinter den Kolben gelangen. Weitere Anspr. u. Zeichn. (D. R. P. 419 719, Kl. 13 b, Gr. 10, vom 19. 5. 1923, ausg. 8. 10. 1925.) dn.

Fried. Krupp A.-G., Essen (Ruhr). Insbesondere zur Förderung des Kondensats aus einem Kondensator in einen Dampferzeuger bestimmte Kolbenpumpe, bei der zwischen dem



Druckventil der Pumpe und einem in die Förderleitung eingebauten Rückschlagventil eine Kraftausgleichvorrichtung eingeschaltet ist, 1. dad. gek., daß die Kraftausgleichvorrichtung (E, F) so bemessen ist, daß die von ihr verdrängte Wassermenge gleich der Wassermenge ist, welche der Vergrößerung des Druckraumes der Pumpe auf dem Wege des Pumpenkolbens (B, B¹) von seiner oberen Totpunktlage bis zum Abdecken der in bekannter Weise in der Wandung des Pumpenzylinders (A) vorgesehenen Saugschlitze (a⁰) entspricht. —

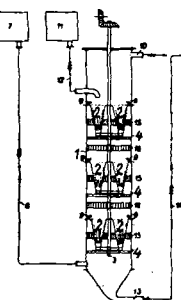
2. dad. gek., daß die Kraftausgleichvorrichtung (E, F) mit einer Wasserbremse (a⁰, f²) in Verbindung steht. — Die Erfindung bezweckt, eine Kraftausgleichvorrichtung zu schaffen, die ein sanftes Öffnen und Schließen der Ventile gewährleistet. (D. R. P. 419 438, Kl. 13 b, Gr. 12, vom 16. 9. 1924, ausg. 30. 9. 1925.) dn.

Schmidt'sche Heißdampf-Gesellschaft m. b. H., Kassel-Wilhelmshöhe. Wärmeaustauschvorrichtung (Vorwärmer, Überhitzer u. dgl.) mit stehenden Rippenrohren, deren Rippen schräg angeordnet sind, 1. dad. gek., daß die Rohre der Wärmeaustauschvorrichtung in mehrere Gruppen mit nach der gleichen Richtung geneigten Schrägrippen unterteilt sind und zwischen je zwei aufeinanderfolgenden Rohrgruppen ein von Heizfläche freier Raum mit Wänden, Platten od. dgl. zum Umlenken des Heizgasstromes eingeschaltet ist. — 2. dad. gek., daß die schrägen Rippen an der höchstgelegenen Stelle eine Unterbrechung besitzen. — Die Anordnung nach der Erfindung hat den Vorteil, daß die Heizgase von einer Rohrreihe zwangsläufig in der Richtung geführt werden, die sie von Natur aus einzunehmen suchen. Die Heizgase finden dabei in jeder Rohrgruppe einen ungehinderten Durchgang, so daß sich in jeder Gruppe ein gleichmäßiges Besspülen der Rohre mit dem ganzen Heizgasstrom ergibt. Zeichn. (D. R. P. 420 020, Kl. 13 b, Gr. 2, vom 26. 7. 1924, ausg. 14. 10. 1925.) dn.

Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H., Berlin-Siemensstadt. Vorwärmanlage, 1. dad. gek., daß der in einem durch Windkraftelektrizität gespeisten Elektrokessel erzeugte Vorwärmerdampf durch Dampf aus dem Hauptkessel ergänzt wird. — 2. dad. gek., daß das vorgewärmte Wasser gespeichert wird. — Bei starkem Winde ist der Elektrokessel allein in der Lage, die erforderliche Speisewassermenge vorzuwärmen. Bei schwachem Winde oder gänzlicher Windstille wird der fehlende Elektrodampf durch Frischdampf aus dem Kessel ersetzt. Dadurch wird der Vorwärmerbetrieb unabhängig von der jeweiligen Windstärke. Zeichn. (D. R. P. 420 022, Kl. 13 b, Gr. 18, vom 24. 5. 1924, ausg. 13. 10. 1925.) dn.

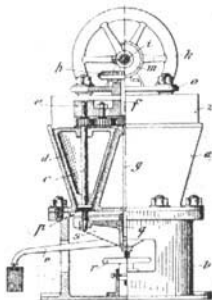
7. Fette, Öle, Seifen.

Hermann Bollmann, Hamburg. Vorrichtung zum Entfärben von Fetten und Ölen mittels Bleicherde, dad. gek., daß in einem zylindrischen Behälter (1) mehrere oben und unten offene Absetzgefäße (2) von der Gestalt eines ringförmigen Trichters angeordnet sind, unterhalb deren Bodenöffnungen sich Verteilungsteller (4) mit in ihrer Umdrehungsrichtung gebogenen Messern (6) bewegen, die den Inhalt der Absetzgefäße (2) von oben nach unten absaugen, während das zu bleichende Öl von unten nach oben mit eigenem Druck gefördert wird. — Außer zum Entfärben von Fetten und Ölen mittels Bleicherde kann die Vorrichtung auch zum Auslaugen feiner staubförmiger Stoffe und



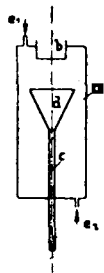
für ähnliche Zwecke Verwendung finden. (D. R. P. 414 173, Kl. 23 a, Gr. 3, vom 3. 11. 1923, ausg. 26. 5. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 1641.) dn.

Ali Fahim, Cairo (Ägypten). Mühle zum Raffinieren von Rohölen. 1. dad. gek., daß der Behälter (a) die Form eines Ringes von V-förmigem Querschnitt besitzt, der dem Achsialschnitt der Walze oder Walzen entspricht. — 2. dad. gek., daß der Spitzenwinkel im Walzenachsialschnitt etwas kleiner als im Querschnitt des Behälters ist, so daß das Spiel zwischen Walze und Behälterwand nach oben hin abnimmt. — 3. dad. gek., daß die Walze oder Walzen (d) unter der Wirkung eines Planetenradgetriebes außer der Rotations- auch eine Umwälzungsbewegung im Behälter ausführen. — Dadurch, daß die Arbeitsflächen der Walzen in einem geringen Abstand von den Seiten des Behälters liegen wird ein Quetschen des Materials bewirkt, wenn es zwischen die Walzen und die Behälterwand gedrückt wird. Die Walzen können des weiteren mit Nuten, wie z. B. mit einer Reihe von nahe nebeneinanderliegenden Nuten, versehen werden, die sich von einem nach dem andern Ende der Walzen erstrecken. (D. R. P. 416 094, Kl. 23 a, Gr. 3, vom 31. 5. 1924, Prior. Engl. 31. 5. 1923, ausg. 6. 7. 1925, vgl. Chem. Zentr. 1925 II 2236.) dn.



13. Farbstoffe, Textilindustrie.

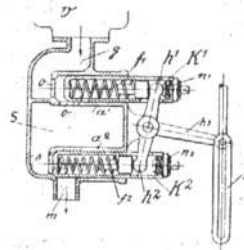
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen b. Köln a. Rh. Erfinder: Dr. Emil Hubert und Dr. Otto Leuchs, Elberfeld. Vorrichtung zum Verarbeiten von Spinnmassen auf künstliche Seide nach dem Streckspinnverfahren mittels einer freihängenden Flüssigkeitssäule. 1. gek. durch ein in einem beiderseits geschlossenen Zylinder (a) unten durchgeführtes enges Rohr (c) von gleichbleibendem Durchmesser. — 2. dad. gek., daß an den oberen Teil des Rohres (c) ein kurzer Trichter (d) angesetzt ist. — Der aus der Düse austretende Faden passiert zunächst die obere Schicht des Bades, in dem er gestreckt wird und tritt dann in das eigentliche Fällungsbad ein, in dem er unlöslich und hart gemacht wird. Die Vorrichtung hat den Vorzug, daß der Faden sofort in ein konzentriertes Bad eintritt, wodurch er guten Glanz und



Festigkeit erhält. Beim Gebrauch des Apparates gelingt es mit der Hälfte bis zwei Drittel der sonst erforderlichen Fällungsflüssigkeit auszukommen. (D. R. P. 417 988, Kl. 29 a, Gr. 6, vom 15. 5. 1924, ausg. 27. 8. 1925.) dn.

Ernst Geßner, A.-G., Textilmaschinenfabrik, Aue, Erzgeb. Absaugevorrichtung, insbesondere für unter Vakuum arbeitende Gewebe - Breitsäureeinrichtungen, dad. gek., daß an den

Vakuumraum (v) zwei Ventilkolben (k^1 , k^2) mit zwischengeschalteter Kammer (s) angeschlossen sind, die durch einen gesteuerten Doppelhebel (h^1 , h^2) mit den Ventilkolben auf Öffnung zwangsläufig, auf Schluß hingegen kraftschlüssig verbunden ist. — Bei Breitsäureeinrichtungen und ähnlichen Maschinen mit Absaugevorrichtungen für die Naßbehandlung von Geweben muß die Flüssigkeitsabführung während



des Betriebszustandes ohne Unterbrechung des Vakuums erfolgen. Infolge des Säuregehaltes des Abwassers und der mit ihm abgeführten Unreinigkeiten unterlagen die mechanischen Absaugevorrichtungen einem erheblichen Verschleiß. Erfindungsgemäß ist die Absaugevorrichtung so ausgebildet, daß ihre gesteuerten Ventile nur geringe Bewegungen auszuführen brauchen, und daß der verunreinigten Flüssigkeit keine Gelegenheit gegeben wird, zwischen die dichtenden Flächen zu gelangen. (D. R. P. 419 209, Kl. 8 a, Gr. 9, vom 18. 12. 1923, ausg. 28. 9. 1925.) dn.

18. Sprengstoffe, Zündwaren.

Firma Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen & Co., Act.-Ges., Hamburg, und Dr. Hans Wallasch, Dömitz, Elbe. Verfahren zur

Herstellung von Sprengkapseln mit konisch verengten Innenhütchen, dad. gek., daß die Innenhütchen auf den üblichen Ziehmaschinen der Sprengkapsel-Industrie hergestellt werden. Zeichn. (D. R. P. 411 791, Kl. 78 e, vom 1. 11. 1923, ausg. 2. 4. 1925.) dn.

Friedrich Curt Bunge, Nikolai. Vorrichtung zur Herstellung von Sprengpatronen nach dem Sprengeltypus, dad. gek., daß die in bekannter Weise im Trog angeordneten Rippen an der tiefsten Stelle des Troges oder in deren Nähe mit Aussparungen, Einkerbungen oder Durchlochungen versehen sind, so daß der flüssige Bestandteil des Sprengstoffes in sämtliche Abteile zwischen den Rippen gelangt. — Durch die Einrichtung kann der flüssige Bestandteil des Sprengstoffes aus einem Abteil zwischen zwei Rippen in die nachfolgenden auch dann gelangen, wenn der Spiegel des flüssigen Bestandteiles tiefer ist als die Höhe der Rippen. Zeichn. (D. R. P. 415 453, Kl. 78 c, vom 29. 12. 1923, ausg. 27. 6. 1925.) dn.

Wilhelm Eschbach, Troisdorf b. Köln (Rh.). Apparat zum Anwürgen von Sprengkapseln an Zündschnüre, elektrische Zünder usw., dad. gek., daß die Sprengkapseln in Anwürgfutter gebracht werden, welche in Hohlkörpern eingebaut sind, wobei das Anwürgen durch Anpressen der Würbacken mittels Hebels oder sonstiger Vorrichtungen erfolgt. — Bei dem bisher üblichen Anwürgen von Sprengkapseln mittels Anwürgzange kamen leicht Explosionen vor, die häufig zur Verletzung des Arbeiters führten. Hier wird das Anwürgen in schußfesten Hohlkörpern vorgenommen durch Zusammenziehen von Anwürgbacken oder sonstigen zum Anwürgen geeigneten Vorrichtungen gleichmäßig und anschließend ausgeführt, so daß ein Eindringen von Feuchtigkeit ausgeschlossen wird und ein Reißen der Hülse nicht erfolgen kann. Zeichn. (D. R. P. 419 129, Kl. 78 e, Gr. 4, vom 24. 12. 1924, ausg. 21. 9. 1925.) dn.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Verein Deutscher Eisenhüttenleute.

Hauptversammlung am 28. und 29. 11. 1925 in Düsseldorf.

Vorträge: Obering. H. Bleibtreu: „Aus dem amerikanischen Hochofen-Kokereiwesen“. — Obering. G. Neumann: „Steinansätze und andere Schwierigkeiten bei Hochofengasreinigungen“. — Direktor Dr. C. Wolff: „Die Verwendung von siliziiertem und unsiliziiertem Stahl für die Rohrherstellung“. — Dr.-Ing. H. Meyer: „Spannungsverlauf und Materialfluß beim Stauchen von Stahl“. — Prof. Dr.-Ing. P. Oberhoffer: „Stahlqualität, ihre geschichtliche Entwicklung“. — Prof. Dr.-Ing. G. Stauber: „Nasse Gasturbinen“. — Dr.-Ing. O. Petersen: „Aus der Tätigkeit des Vereins deutscher Eisenhüttenleute im Geschäftsjahre 1925“. — Prof. Dr. L. Meching: „Europas Völker und das Meer“.

Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft.

Berlin, den 14. 10. 1925.

Prof. Kaufmann, Jena: „Das freie Rhodan und seine Anwendung in der Maßanalyse“.

Die Geschichte des Rhodans geht zurück bis auf Berzelius, sehr eingehend hat sich Liebig mit ihm beschäftigt, aber die tatsächliche Gewinnung des freien Rhodans war erst der jüngsten Zeit vorbehalten. Bringt man Bleirhodanat mit Brom zusammen, so bildet sich das freie Rhodan, das man in Tetrachlorkohlenstoff aufnehmen kann. Filtriert man die Lösung ab und kühlt sie sehr stark, dann kann man sogar das Rhodan zum Auskristallisieren bringen, was Vortr. demonstriert. Als vor vier Jahren sich Vortr. gemeinsam mit Knorr dem Studium der Keto-Enol-Tautomerie zuwandte, da erschien es wünschenswert über ein Reagens zu verfügen, das energischer wirkt als Jod und milder als Brom; ein solches ergab sich im freien Rhodan. Versuche auf arzneimittelsynthetischem Gebiete mit Hilfe von Rhodan dürften vielleicht noch recht interessante Ergebnisse zeitigen, schon weil durch die Einführung des Rhodans sich vielfache Variationsmöglichkeiten ergeben, weil aber auch das Rhodan sicherlich physiologisch oder pharmakologisch eine besondere Rolle spielt, dient es doch dem Organismus als